

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895**

277 (5.10.1895) Mittagblatt

# Karlsruher Zeitung.

Mittagblatt.

Samstag, 5. Oktober.

Mittagblatt.

No. 277.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Zig.“ — gestattet.

1895.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Ingenieur Karl Sonntag, Mitglied des Direktoriums der Firma Philipp Holzmann u. Cie. in Frankfurt a. M. die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser und König verliehenen Königlich Preussischen Kronen-Ordens 4. Klasse zu erteilen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### \* Das neue österreichische Ministerium

begegnet in der öffentlichen Meinung Oesterreich-Ungarns weitgehendem Vertrauen. Eine Charakteristik der einzelnen Minister des neuen Kabinetts haben wir bereits in unserer Ausgabe vom 18. September veröffentlicht, als uns damals die Namen der zukünftigen Minister von zuverlässiger Seite aus Wien mitgeteilt worden waren. Nicht mit Unrecht wird von dem leitenden Wiener liberalen Blatte betont, daß so reiche Beweise des kaiserlichen Vertrauens gleich am Beginn seiner Amtswirksamkeit noch kein Ministerpräsident erhalten hat und man darin ein Zeugniß erblicken dürfe, daß er nicht als der Repräsentant einer Majorität, sondern als der Träger der kaiserlichen Gewalt vor das Parlament zu treten habe. Das ist unzweifelhaft richtig, doch möchten wir noch nicht mit jenem Blatte annehmen, daß die Mission des neuen Kabinetts jener ähnlich sei, mit welcher seinerzeit Graf Taaffe beauftragt war. Jedenfalls wird aber der Erfolg und das Schicksal des Kabinetts Badeni schließlich von dem Verhältnisse abhängen, welches es den Anforderungen des komplizierten österreichischen Staatsorganismus entgegenbringt. Das neue Kabinet ist vor zwei der weittragendsten und folgenschwersten Aufgaben gestellt: es hat im Innern ein neues Oesterreich aufzubauen durch eine gründliche und gerechte Wahlreform, und die Festigung der alten Monarchie nach außen hin zu fördern durch die Erneuerung des Ausgleichs mit dem ungarischen Staate. Für die Lösung dieser Aufgaben hat aber das Kabinet in dem österreichischen Reichsrath nach seiner derzeitigen Zusammensetzung ein ziemlich unzulängliches Mittel. Nicht mit Unrecht meint der „Pester Lloyd“, Graf Badeni mag ein reiches und begründetes Selbstgefühl haben, aber er müsse noch ein weit reicheres Pflichtgefühl besitzen, sonst hätte er nicht seine Stellung eines Statthalters von Galizien, in der er, wie auch das Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers darthut, von Erfolg und Verehrung überschüttet wurde, mit der Stellung eines österreichischen Ministerpräsidenten vertauscht, in der seit vielen Jahren die Träger dieser hohen Würde so wenig an Triumpfen einheimen konnten. Die Freunde, die dem neuen Ministerium wenigstens unmittelbar bevorstehen, könnte Schwarzseherei sich leicht aus der Freude beduziren, mit der die Mitglieder des letzten Kabinetts fogar der Erinnerung an ihre trübselige Porte-

feuille-Herrlichkeit sich zu entledigen trachten: gar manche dieser Herren, als wenn sie nicht als Fixsterne des provisorischen Regimes, also aus eigener Lichtquelle geblänzt hätten, treten auf ihre anspruchlosen planetarischen Dienstposten zurück. Bei all dem aber wäre eine düstere Prognose nur willkürliche Oberflächlichkeit: Graf Badeni hat eine zutreffende, wenngleich wenig schmeichelhafte Kritik über die letzten Regierungssysteme gefällt, indem er als die von ihm zu befolgende Maxime hinstellte: „Oesterreich müsse österreichisch regiert werden“; er vertraut auf seine „eiserne Hand“ — und am Ende paßt ja auch auf ihn das prächtige Wort Burns: „Der Rang ist nur der Prägestock, der Mann das Gold... trotz Allem!“

Da dem Ministerium Badeni die Aufgabe zufallen wird, die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn in die Wege zu leiten, und angesichts des großen Einflusses, den die ungarische Regierung auf den Gang der österreichischen Gesamtpolitik ausübt, erscheint die Aufnahme, die Badeni jenseits der Leitha entgegengebracht wird, fast wichtiger, als die Stellungnahme der einzelnen Parteien des österreichischen Reichsraths zu demselben. Das leitende ungarische Blatt meint nun, daß, je kräftiger sich das Kabinet Badeni fühle, je mehr es sich ausschließlich vom Staatsgedanken leiten lasse, weil ihm eine ausreichende Mehrheit von staatsbehaltenden Elementen zur Verfügung steht, um so glatter und freundlicher könnten sich die Verhandlungen über den Ausgleich gestalten, um so rascher würden sie zum ersehnten Ziele führen. Denn die staatsbehaltenden Elemente in Oesterreich, die gemäßigten Parteien, sind auch ausgleichs-freundlich; die ordnungsfeindlichen und extremen Fraktionen aber insgesammt ausgleichsfeindlich. Die extremen Elemente föhrt der Selbsterhaltungstrieb dazu, den Ausgleich zu einem Spielzeug der Fraktionspolitik herabzuwürdigen. Einer solchen Behandlung dürfte der Ausgleich, der eine Staatsnothwendigkeit ist und auf dessen Bestand die Großmachtpolitik der österreichisch-ungarischen Gesamtmonarchie beruht, unter keinen Umständen ausgesetzt sein. Vermag also das Kabinet Badeni nicht die gemäßigten Parteien zu rekonstruiren und an sich zu ziehen, dann wäre es zur Erhaltung des konstitutionellen Betriebes auch auf die Neigung der ausgleichsfeindlichen Fraktionen angewiesen und dann stünde Oesterreich-Ungarn allerdings an der Schwelle schwerer und folgenschwerer Verwicklungen.

### Deutsche Arbeiterausstände im Jahre 1894.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht in Nr. 36 ihres „Korrespondenzblattes“ vom 23. September d. J. eine mit Hilfe der Arbeiterorganisationen zusammengestellte Statistik für Deutschland auf das Jahr 1894 im Vergleich mit den Vorjahren: Darnach betrug im Jahr 1890—91 die Anzahl der Gewerbe, in denen Streiks vorkamen, 27 (1892 21); die Anzahl der Streiks 226 (73); die Zahl der theilhaftigen Personen 38 536 (3 022); die Dauer der Streiks in Wochen 1 348 (507); die Gesamttausgabe 2 094 922

(84 638). Die Abwehrstreiks sind seit 1890 in der Zunahme, die Angriffstreiks, offenbar infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, in starker Abnahme begriffen. Die meisten Ausstände, je 22, hatten im letzten Jahre die Holz- und die Metallarbeiter zu verzeichnen. Dann folgen die Tabakarbeiter, Zimmerer, Töpfer, Maurer und Lederarbeiter mit je 8 bezw. 7 im letzten Jahre. Die größte Gesamttausgabe dagegen hatten die Brauer mit 165 148 M. für 6 Ausstände, sodann die Lithographen und Steindrucker mit ca. 30 000 M. für 3 Streiks, die Schneider mit ca. 25 000 M. für 5 Ausstände, die Maurer mit 22 000 M. für 7, die Zimmerer mit 19 544 M. für 7, die Holzarbeiter mit ca. 17 000 M. für 22, die Steinseher mit 15 236 M. für 4 und die Porzellanarbeiter mit ca. 14 000 M. für 2 Ausstände. Die übrigen Gewerkschaften brachten erheblich kleinere Summen, bis zu 100 M. herab, welche die Glacehandschuhmacher nur für Streitvorbereitungen ausgaben, da es ihnen infolge günstiger Konjunktur gelang, ihre Forderungen alsbald durchzusetzen. Bei den Abwehrstreiks (91) war in der Mehrzahl der Fälle (46) Lohnherabsetzung die Ursache des Ausstandes; erfolglos verliefen 40. Bei den Angriffstreiks (38) spielte die erstrebte Lohnerhöhung in der Mehrzahl der Fälle (21) die Ursache; erfolglos waren 11. Die Generalkommission fügt diesen Zahlen noch hinzu: „Soweit unsere Kenntniß reicht, lassen sich diese Zahlen noch ergänzen. Von den Ausständen der Formner, Glasarbeiter, Glacehandschuhmacher, Schuhmacher, Tabakarbeiter und Textilarbeiter haben wir für einzelne Jahre keine genauen Berichte, doch dürfte sich die Zahl der Streikenden, wenn wir diese Gewerbe hinzurechnen, um ca. 6 000 und die Ausgabe um ca. 900 000 M. erhöhen, so daß die Ausgabe für Streiks in den letzten 5 Jahren auf ca. 3,6 Millionen Mark zu veranschlagen sind.“

## Vor fünfundzwanzig Jahren.

(Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung“ aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

5. Oktober.

Straßburg. Dem Vernehmen nach soll aus Truppen der ehemaligen Belagerungsarmee von Straßburg ein eigenes (14.) Armeecorps gebildet werden, dem als integrierender Theil auch die Großbadiische Felddivision angeschlossen wird. Diesem Armeecorps soll eine besondere Mission zugetheilt sein, zu deren Erfüllung sich dasselbe bereits auf dem Marsch befindet.

Berlin. Die „Provinzial-Correspond.“ gibt eine Uebersicht der Kriegsergebnisse, in welcher es heißt: Den durch die Einnahme Straßburgs freigewordenen Truppen und der vierten bei Freiburg zusammengezogenen Reserve-division fällt die Aufgabe zu, das obere Elsaß mit Mülhausen und Colmar zu besetzen und Belfort, Schlestadt und Neubreisach einzuschließen oder zu nehmen. Nach vermuthlich nicht lange dauernder Erfüllung dieser Aufgabe werden die Truppen ins Innere Frankreichs

## Feuilleton.

### Großherzogliches Hoftheater.

#### „Francesca da Rimini.“

Was Martin Greif, den Dichter des gestern Abend erstmals aufgeführten Trauerspiels „Francesca da Rimini“ zu einem jener bekanntesten und beliebtesten Dichter in Deutschland macht, deren wir außer ihm noch etliche andere besitzen, dafür weiß man mancherlei äußere und innere Gründe anzugeben. Vor allen Dingen den, daß unsere Theater hinlänglich genug mit Dramen versehen sind, und daß unser Publikum keinen rechten Gehallen an Dichtwerken findet, die mit der Wirklichkeit des Lebens wenig oder gar nichts zu thun haben, dafür aber an die Geschichtskenntniß des Einzelnen, wie an seine Ausdauer große Anforderungen stellen. Dafür nun gehört es unter die wohlbekanntesten „Ehrenpflichten“ unserer deutschen Bühnen, einmal sich anstatt eines Kassenerfolges auch nur mit einem moralischen Erfolg zu begnügen und Dichter vom Schlage eines Martin Greif zum Worte kommen zu lassen. Daß und wie dies gestern Abend auf unserer Hofbühne geschah, das verdient alles Lob. Der geschichtliche Inhalt des Dramas von Martin Greif, dessen Heldin im fünften Gesang von Dante's „Inferno“ ihre Leidensgeschichte selbst erzählt, und dadurch auch Paul Deys den Stoff zu einem Drama und Ludwig Uhland wenigstens den zu einem dramatischen Entwurf gegeben, ist die kurze Thatsache, daß Francesca da Rimini, die Tochter des Guido da Polenta, als Pfand des Friedens zwischen diesem und Malatesta, dem Fürsten von Rimini, an dessen mißgefallenen Sohn Lanciotto verheiratet wird. Allein da sie in Liebe dem Stiefbruder ihres Vaters, dem schönen und liebenswürdigen Paolo, ergeben ist, wird sie von Lanciotto sammt dem Geliebten in Rimini ermordet. Dieser in der Geschichte der italienischen Adelsfamilien und ihrer Fehden nicht gerade seltene Vorgang, der den Dichter der göttlichen Komödie zu einer seiner schönsten Schilderungen

begeistert hat, ist von Martin Greif zu einem Drama bearbeitet worden, dem wir wohl in erster Linie echte Poesie und schwungvolle Sprache nachzuräumen haben. Das Bedenken freilich, ob der Dichter recht gethan hat, sich in der dramatischen Bearbeitung des da und dort an Schiller's „Frau von Messina“ erinnernden Stoffes streng, manchmal fogar gar zu streng, an den geschichtlichen Vorgang zu halten, und nur etwa in der Person Raimondo's und seiner von Lanciotto verlassenen Tochter Lucinda die Möglichkeit eines wirksamen dramatischen Konflikts anzudeuten, kann man nicht unterdrücken. Denn, um das sofort zu betonen, dadurch, daß der Dichter schon im ersten Akt über das Verhältniß zwischen Lucinda und Paolo, sowie über das Verhalten Lanciotto's zu beiden so ziemlich alles sagt und andeutet, was in den folgenden vier Akten dann auch wirklich geschieht, nimmt er seiner dramatischen Dichtung die spannende Wirkung und dem Zuschauer das dauernde Interesse an dem Gang derselben. Martin Greif stellt sich mit diesem, wie mit anderen seiner Dramen wesentlich auf den Standpunkt eines Ludwig Uhland und auch eines Emanuel Geibel, die vermöge ihrer lyrischen Veranlagung in erster Linie ihr Augenmerk auf die Vertiefung der Gefühle und für den Ausdruck derselben auf das schwungvolle Wort und die berebete Dichtphantasie und dann erst auf die äußere Technik ihrer Dramen richten. Dann sind es ja wohl poetische, aber noch keineswegs dramatische Meisterwerke, die wir zu sehen und zu hören bekommen, und es bedarf starker äußerlicher, wohl auch scenischer Effekte, um diesen Mangel an packender Kraft für eine Zeit lang vergessen zu machen. Der Gedanke des Dichters, daß ein Dichtwerk, das ja auch das Drama sein soll, eben in erster Linie durch seinen geistigen und poetischen Gehalt einwirken soll, ist ja ein schöner und edler, aber er hält den modernen Anforderungen an das Drama, auch an das geschichtliche, nicht mehr Stand, und wenn der Dichter zudem in der Wahl seiner Stoffe auf Zeiten, Länder und Menschen zurückgreift, für welche wir weder ein nationales, noch auch kaum mehr irgend ein menschliches Interesse besitzen, so wird er wohl

überdies auch bei dem äußeren Erfolg seiner dramatischen Arbeiten mit dem Idealismus zu rechnen haben, der ihn bei seinen dramatischen Arbeiten leitet. Greif's Francesca da Rimini ist, wenn wir es so nennen dürfen, ein episch-lyrisches Drama, aber es ist eben damit kein Drama; es fehlt ihm die Macht und Stärke des tragischen Empfindens, und es fehlt ihm vor allen Dingen auch an originellen und scharf gezeichneten Charakteren, für deren Schaffung ihm hier um so mehr Gelegenheit geboten gewesen wäre, als die geschichtliche Tradition ihm dabei vollständig freie Hand läßt, ja ihn gewissermaßen zur Schaffung von dramatischen Persönlichkeiten geradezu auffordert. Allein es ist bedauerlich, feststellen zu müssen, daß der Dichter hier nicht über das Aufstellen des Helden und Bösewichtes im Durchschnittsfinne des Theaters hinausgekommen ist. Etwas Schalkpeare da und dort, etwas Schiller manchmal und hier und da fogar auch starke Anklänge an die Epit Macstro Dante's, aber leider nur sehr selten der Dichter Martin Greif; viel, sehr viel Poesie, viel Gefühle und eine der für historische Dramen ab-sichlichen Verkömmllichkeit zu Liebe in fünf Akten viel zu breit gesponnene Handlung, das sind die Hauptmerkmale eines Dichtwerkes, dem wir weit lieber eine epische als eine dramatische Bearbeitung durch Martin Greif, und zwar in seinem eigenen Interesse, gewünscht hätten. Wir verkennen dabei die Vorgänge des Francesca da Rimini keineswegs; daß der Dichter auch in der höchsten Klasse seines Empfindens niemals platt wird, daß ihm die richtigen Worte für das, was er sagen will, niemals fehlen, und vor allen Dingen, daß sein Pathos nie zu jener hohlen und inhaltsleeren Deklamation wird; hinter der sich zuweilen nur eine Armuth an Gedanken verbirgt. Aber damit ist freilich zum Lobe des Drama's neben der oben schon gerühmten Schönheit der Sprache nur wenig und jedenfalls nicht das gesagt, was dem Dichter vielleicht willkommen wäre.

Ueber die Aufführung selbst läßt sich durchweg nur Gutes sagen. Ersticklich hatte auch die Anwesenheit des Dichters, der mehrmals gerufen wurde, ihren Einfluß auf die Mitwirkenden denen man rüdere Hingabe an ihre manchmal nicht sehr dankbar

vordringen können. Bei dem bisherigen Vordringen nach der Loire, nach Westen und Osten ist kein Anzeichen für das Vorhandensein neuer größerer Streitkräfte Frankreichs hervorgetreten. Daß die beabsichtigte Neubildung zweier französischer Armeen gelingen könne, wird immer unwahrscheinlicher.

### Großherzogthum Baden.

**Karlsruhe, den 5. Oktober.**  
Bei der Versicherungsanstalt Baden sind im Monat September 1895 202 Rentengesuche (47 Alters- und 155 Invalidenrentengesuche) eingereicht und 163 Renten (35 + 128) bewilligt worden. Es wurden 43 Gesuche (9 + 34) abgelehnt, 126 (29 + 96) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 7 Invalidenrenten zuerkannt. Bis Ende September sind im ganzen 9646 Renten (5 166 Alters- und 4 480 Invalidenrenten) bewilligt, beziehungsweise zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 2 789 (1 350 + 1 399), so daß auf 1. Oktober 1895 6 857 Rentenempfänger vorhanden sind (3 776 Alters- und 3 081 Invalidenrentner). Verglichen mit dem 1. September 1895 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 107 (14 Alters- und 93 Invalidenrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 858 861 M. 89 Pf. (mehr seit 1. September 1895 13 511 M. 51 Pf.). Der Jahresbetrag für die im Monat September bewilligten 35 Altersrenten berechnet sich auf 4 492 M. 80 Pf. und für 135 Invalidenrenten auf 17 028 M., somit Durchschnitt für eine Altersrente 128 M. 37 Pf., für eine Invalidenrente 126 M. 13 Pf. (Für sämmtliche bis 1. Januar 1895 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 129 M. 50 Pf., einer Invalidenrente 118 M. 9 Pf.).

**Wismar, den 6. bis Mittwoch den 9. Oktober** ist im nächsten Sonntag den 6. bis Mittwoch den 9. Oktober ist im Atelierbau im Garten der alten Kunstschule, Eingang Stepanienstraße Nr. 82, das Originalmodell des Reliefporträts Wismars, modellirt von Bildhauer und Lehrer an der Großherzoglichen Kunstgewerkschule Herrn F. Dietsche, öffentlich ausgestellt. Das Modell ist für Bronzeguß fertiggestellt, hat einen Durchmesser von 2 m und ist für das auf dem Feldeberg (Stebud) zu errichtende Denkmal, das eine Gesamthöhe von etwa 12 m erhält, bestimmt.

**Schm. Mittheilungen aus der Stadtrathsitzung** vom 4. Oktober. Zur Vornahme von Ersatzwahlmännern, welche für die hiesige Stadt auf den 22. Oktober d. J. anberaumt wurden, werden die Stunden von 10 bis 1 Uhr Mittags bestimmt. — Für den neuerdings in die städtische Gemauertung übergegangenen Viertheimer Gemauertungstheil, südlich des Schardwegs und westlich der verlängerten Dirschstraße, soll die offene Bauweise vorgeschrieben werden. Einem diesbezüglichen, von Großh. Bezirksamt mitgetheilten Entwurf einer ortspolizeilichen Veranschaulichung wird die Zustimmung erteilt. — Herr Major a. D. Frhr. v. Schilling v. Cannstatt theilt mit, daß er infolge Wegzugs von hier sein Amt als Stadtverordneter niederlege. Die dadurch nothwendig werdende Ersatzwahl soll gelegentlich der nächsten Bürgerauswahlung vorgenommen werden. — Der Vorstand des Ständesamts und rechtskundige Hilfsarbeiter des Stadtraths, Herr Referendar Brunig, erhält die Amtsbezeichnung „städtischer Rechtsrat“. — Das Großherzogliche Bezirksamt theilt eine von einem Hausbesitzer der Ettlingerstraße erbotene Beschwerde über Verletzung durch den Thiergarten zur Aeußerung mit. Es wird bei Großherzoglichem Bezirksamt die Abweisung der gänzlich unbegründeten Beschwerde beantragt. — Dem Süddeutschen Eisenbahn-Reformverein wird auf Ansuchen zur Abhaltung einer Generalversammlung am Sonntag den 13. Oktober d. J. der kleine Saal der Festhalle unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Außerdem wird den Vereinsmitgliedern der unentgeltliche Besuch des Stadtgartens an diesem Tage bewilligt. — Die noch kurtzstehenden Maxauer Badezüge sollen infolge der eingetretenen Witterungsänderung nunmehr eingestellt werden. — In der Verlängerung der Soffienstraße westlich der Schiffelstraße sollen zur Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung zwei Laternen aufgestellt werden. — Die Tapetearbeiten im Friedrichsschulhaus werden der Firma E. Großhernd übertragen. — Dem Städtischen Archiv sind weiter Geschenke zugewendet worden. — Bei der Städtischen Sparkasse wurden im Monat September eingelegt 270 966 M., gegen 275 068 M., zurückgezogen 222 741

Aufgabe nachrühmen kann. Zwar ein Künstler wie Herr Höder ist uns im Solonanzug weit lieber, denn im mittelalterlichen Kostüm, immerhin wußte er seinen Paolo von Rimini zu einer wirksamen Rolle auszugestalten, wobei nur manchmal dem hohen Pathos zu viel Raum gegeben war. Den Helten und Heldenwicht Lanciotto repräsentirte Herr Herz, und machte aus ihm, was aus diesem jeder Einseitigkeit mangelnden Charakter überhaupt zu machen war, ohne indessen damit über eine mehr als theatralische Wirkung hinauszukommen. Weit besser bedacht von dem Dichter sind die beiden Frauenrollen, die verrathene Lucinda und die unglückliche Franzesca, die von den Damen Veget und Höder mit anerkannter Kraft und Charakteristik zur Darstellung kamen. Ebenso dürfen die Rollen des Herrn Mark als Fürst Malatesta, Herrn Wassermann als Raimondi, sowie Herrn Reiff und Frau Kachel-Bender als fürstliches Ehepaar von Ravenna mit Lob genannt werden, und rühmend mag neben den zahlreichen kleinen Rollen besonders auch noch die treffliche und die Intentionen des Dichters verständnißvoll unterstützende Regie des Herrn Dr. Kilian genannt sein. Th. E.

**Die Englische Goethe-Gesellschaft** hat unter der Führung ihres rührigen Schriftführers, Dr. Eug. Oswald, im neunten Jahre ihres Bestehens erfolgreiche Thätigkeit entfaltet in ihrem Bestreben, in England das Studium der Werke Goethes und anderer Helten der deutschen Literatur zu fördern. Die Zahl der Mitglieder ist um 14 gewachsen. Unter den zahlreichen Abhandlungen, welche die Gesellschaft in 1893 veröffentlichte, befindet sich eine über Chamisso von Dr. Oswald.

**Die deutsche Goldschmiede- und Juwelierkunst.** Ein französisches Urtheil über die Leistungen der deutschen Goldschmiede- und Juwelierkunst mit besonderer Berücksichtigung der Fachschulen in Danau, Pforzheim und Wien liegt in einem Berichte vor, den, wie die „Vossische Zeitung“ mittheilt, die Herren Murat und Le Tuxa, die von der französischen Regierung im vergangenen Jahre zum Studium jener Schulen abgeandt wur-

den, verfaßt haben. Der Bericht geht freimüthig zu, daß diese deutschen Fachschulen bereits begonnen haben, in ihren Leistungen der französischen Goldschmiedekunst gefährlich zu werden. Wie den Schulen, so wird auch der Intelligenz und der Energie der Deutschen, die sich ernst bemühen, den Weltmarkt zu erobern, mit hoher Anerkennung gedacht. „Sie haben Erfolge errungen“ — das wird unumwunden eingestanden. „Diese Erfolge sind ebenso sehr hervorgerufen durch ihren lebhaften Wunsch, uns allenthalben zu verdrängen, wo wir Meister waren, wie durch ihren Ehrgeiz, sich von uns unabhängig zu machen, und durch die Fähigkeit, mit der sie ihren Vordring zu erreichen gesucht haben.“

Und weiter: „Es sei uns gestattet, zu sagen, wenn auch unsere Eigenliebe empfindlich berührt wird, daß in Bezug auf die Industrie unsere Bemühungen nicht gleichen Schritt gehalten haben mit denen unserer deutschen Konkurrenten. Hüthen wir uns, denn wir befinden uns den gefährlichsten Nebenbuhlern gegenüber, die wir je gehabt haben. Die Industrie der französischen Goldschmiedekunst macht eine Krisis durch, nicht nur weil, wie man sagt, die Mode nicht für den Schmuck ist, sondern weil sie sich mit der Betrachtung der Vergangenheit genügen läßt, weil sie von ihrem Rufe zehrt, statt dem Fortschritt zu folgen und sich ihm anzupassen. Unsere Nachbarn verfolgen ihren Plan, uns zu verdrängen; alle ihre Bemühungen, ihr Schariffum und ihre Fähigkeit bezwecken das; sie verlieren ihn nie aus dem Auge, nichts ist zu kostspielig, ihn zu erreichen; Erkundigungen, Arbeitsleistungen, neue Erfindungen, Schulgründungen, Verbesserung und Wechsel der Werkzeuge, Verabfolgung der Preise und des Arbeitslohnes, Schnelligkeit der Ausführung, alle diese Fragen studiren sie beständig und, um sie zu lösen, bieten sie eine Willenskraft, eine Stetigkeit auf, die das Kennzeichen des Geistes ihrer Klasse ist. Wenn die germanische Klasse auch nicht im ersten Anlauf erreicht, was sie will, so ist sie doch mit einer Willenskraft und einer Arbeitsgeschicklichkeit begabt, die sie gefährlich macht.“ An den Fachschulen wird gelobt, daß sie unverändert ihr Ziel im Auge haben, junge Leute, künftige Rivalen der französischen Industrie, auszubilden. Die Justiz der Arme wälte auch

Matz., gegen 240 148 M. im September v. J. — Im Monat September d. J. belief sich im Städtischen Krankenbau der höchste Krankenbestand auf 129 und der niederste auf 164 Personen.  
**(Sitzung der Strafkammer I vom 4. Oktober.)** Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fischer. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt v. Dafs. Als einziger Fall kam heute die Anklage gegen den 54 Jahre alten Kaufmann Karl Mondt, genannt Mondt-Berg, aus Frechen wegen Betrugs zur Verhandlung. Der Angeklagte, der schon wiederholt wegen Betrugs verurtheilt ist, hatte in der Zeit vom November 1892 bis Ende des Jahres 1894 eine Reihe von Firmen in ganz Deutschland, von denen unter allerlei Vorpiegelungen sich Baaren, zusammen im Werthe von 649 M. 41 Pf. schiden ließ, beschwindelt. An jene Firmen, die in Mainz, Frankfurt, Ridesheim, Hamburg, Eltville, Berlin, Düsseldorf, Magdeburg, Jßladt, Offenau, Worms, Alshorn, Bonn und Dresden domicilirt waren, hatte Mondt Briefe gerichtet, in denen er sich, trotzdem er vollkommen mittellos war, als zahlungsfähiger Fabrikant schilderte und sich dadurch Baaren, wie Wein, Savannacigarren, Cognac, Uhren, Ananasstropf, Konserven, Delikatessen, Schaumwein und Eier, verschaffte. Mondt wurde zu 1 Jahr Gefängniß und 5 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

**Don Wodense, 4. Okt.** Unter den Theilnehmern an dem von dem Königl. württembergischen Rittmeister Grafen Jey v. dem am 24. Juli 1870 ausgeführten bekannten und seitdem historisch gewordenen Kefognostionstritt war der damalige Dragonerleutnant, später Königl. preussische Rittmeister Karl Freiherr v. Wechmar. Dieser wurde mit elf Reitern bei jenem Ritt, von dem nur Graf Zeppelin zurückkam, während Lieutenant Winkloe erschossen ward, gefangen genommen und erst nach Beendigung des Feldzugs in Freiheit gesetzt. Dieser wadere Offizier hatte sich als Rittmeister a. D. vor einigen Monaten eine Villa bei Sindau angekauft, ist dort aber schon am 28. September d. J. aus dem Leben geschieden. Auf dem Friedhof in Afschach wurde der brave Offizier am 30. September mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet.

### Finanzielle Rundschau.

— Frankfurt, 3. Oktober.

Noch mitten in der Schwierigkeiten, welche die Prologation der zu großer Höhe angewachsenen Engagements verursachte, suchte die Spekulation ihre ganze Kraft für neue Aufwärtsbewegung der Kurse einzusetzen. Es war eine charakteristische Erscheinung, daß, je höher die Nachfrage nach Geld hervortrat, um so trostloser die Spekulation sich in den Gedanken einlebte, nun erst recht weitere Steigerung durchsetzen zu müssen. Das war sowohl hier und in Berlin, als auch in Paris und London wahrzunehmen. Wir werden uns nicht wundern, wenn die gegenwärtige wilde Gaussebewegung von den Feinden der Börsen als Waffe in den Kampf gegen sie benutzt werden sollte, und es geht ja in der That volle Sachkenntnis und Unbefangenheit dazu, eine Bewegung an der Börse, wie die gegenwärtige, richtig zu beurtheilen zu können und gleichwohl die verschiedenen Verluste, das Börsengeschäft durch Einführung neuer Abgaben und gesetzgeberischer Maßregeln in andere Bahnen zu lenken, als verfehlt zu bezeichnen. Keiner von denen, welche die seit einigen Jahren eingetretene Art mißbilligt, die Ausschreitungen dadurch zu bekämpfen, daß man das gesunde und legitime Geschäft hemmt und erschwert, feiner derer, die sich aus sachlich wohlwollenden Gründen gegen die in Deutschland so populär gewordenen gesetzgeberischen Einschränkungen des Börsenbetriebs lehnen, hat wohl behauptet, daß fernerehin die Entfaltung großer spekulativer Bewegungen zur Unmöglichkeit gemacht werden würde. Im Gegentheil, die allgemeine Ansicht ging dahin, daß das Börsengeschäft einen unfolideren Antrieh bekommen müsse von dem Augenblicke an, in dem man diesen nützlichen Zwischengliedern derselben die Existenzbedingungen bemehe oder erschwere. Wer die Börsen nur als Spielbühne betrachtet, der handelt nur recht und sinngemäß, wenn er ihre vollständige Zerstörung verlangt. Wer aber nicht auf diesem radikal negativen Standpunkt steht, wie einsteht, daß die Börsen ein unbedingt wichtiger Bestandteil unserer heutigen kapitalistischen Gesellschaftsform ist, der muß ihre auch die notwendige Freiheit der Bewegung gönnen. Kapitalbildung, Arbitrage, Spekulation und Spiel, das sind im Grund sehr verschiedene Begriffe, aber in der Praxis verschwimmen diese Thätigkeiten in einander und es ist so gut wie unmöglich, die Grenzlinien zu ziehen.

Wohin es mit den unterschiedlichen Angriffen auf den Bank- und Börsenbetrieb gekommen ist, das sehen wir an deutlichen Zeichen an dem wilden Treiben in südafrikanischen

Goldbarren. Bis in die kleinsten Provinzplätze hat sich der Antheil an diesen Spekulationen bereits ausgedehnt und die Käufer der Spares machen ihre Spekulationen, für welche der Apparat der deutschen Börsen vorliegt, einfach in London, wohin Depeschen aus Ogerloch oder Singheim auch nicht viel länger brauchen als nach Frankfurt oder Berlin. Es wäre nun aber ganz wohl denkbar gewesen, daß man diese Geschäfte der Kontrolle und Jurisdiktion der deutschen Börsen hätte erhalten können. Daß die Gebühren für die riesigen Umsätze in südafrikanischen Minenaktien den deutschen Börsen und dem deutschen Staate entzogen werden, ist die eminent wichtige Seite der Sache. Der Schwerpunkt liegt darin, daß die legitime Unternehmungslust sich von Deutschland aus nicht direkt jenem großen Felde zuwandte, sondern nur auf dem Umwege über London. Die Entdeckung der Goldfelder in Südafrika und die seit den Untersuchungen des Bergwerks-Schmeißer allgemein geordnete Ueberzeugung, daß die Vermehrung des Goldvorraths in dem gesuchten und begehrten Metall eine gewaltige Ausdehnung erreichen wird, ist als ein sozial- und kulturgeschichtliches Ereigniß von eminentem Tageweise zu betrachten. Es ist früher oder später mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß durch die Vermehrung des Goldvorraths die Kaufkraft des Goldes sich vermindern wird, mit anderen Worten, daß die Baarenpreise sich erhöhen werden. In einer vielbesprochenen Abhandlung über die neueste Spekulationsära kommt Ludwig Bamberg zu dem Ergebnisse, daß zwar auch hier, wie bei jeder wilden Spekulation der Krach nicht ausbleiben wird, daß aber die positiven Wirkungen der Goldfunde in mannigfacher Hinsicht segensreich werden dürfen. Das eine Gute dürfte wohl auch damit im Zusammenhang stehen, daß der Kampf der Silberleute gegen unsere Goldwährung um ein wichtiges Argument, den unzulänglichen Goldvorrath der Welt, verringert werden wird.

Eine Zeilung hatte die intensive Beschäftigung mit diesem Gebiete die gewöhnliche Spekulationsfähigkeit in den Werthen der deutschen Märkte beeinträchtigt. Seit einigen Tagen aber sind auch diese wieder stark in den Vordergrund getreten und haben neue erhebliche Steigerungen erzielen können. Ein vollständiger Umschwung in den Anschauungen hat sich bezüglich der Eisen- und der Kohlenindustrie vollzogen. Nachdem schon seit geraumer Zeit die aufsteigende Entwicklung der Preise die Ueberzeugung von der durchgreifenden Besserung in den Verhältnissen genügend zum Ausdruck gebracht hatte, besannen sich Viele, die lange Zeit hinüber passiv gewesen, plötzlich darauf, die Kurse ausföhrlich zu finden, und die einfache Thatfache der eingetretenen Besserung hat neue Kauflust bei Vielen hervorgerufen, die zu erheblich niedrigerem Preisstand keinen Muth zum Eingreifen hatten. Da man nun Wochener bei 182, Harpener bei 181 und Dortmundener bei 86 geradezu billig nennen kann, muß wohl dasingestellt bleiben, aber das Publikum kennt keine Kurse und keine ziffermäßigen Ermäßigungen, wenn eine Kauflust einmal angefaßt ist. Es wird mit einer Fülle von Gerüchten gearbeitet, die sich alle im Augenblicke ihres Auftauchens nicht auf ihre Richtigkeit prüfen lassen, die aber in ihrer Wirkung gewöhnlich nicht versagen.

Die Eisenindustrie nimmt fortwährend neue Preiserhöhungen vor, auch für die Kohlenindustrie werden solche in Aussicht gestellt und die Konsumenten sind ungleich williger geworden. Daß jeder Tag, um den die gute Strömung länger dauert, die Gewinne unserer Banken vermehren, daß das Jahr 1895 ein besonders glänzendes sein wird, bedarf wohl kaum einer besonderen Begründung. Große Umsätze fanden in den Aktien der Deutschen Bank statt, in Bezug auf die man neue Fusionsgerüchte in Bereitschaft hatte. Ob etwas Wahres daran ist, läßt sich im Augenblicke nicht feststellen. Thatfache ist aber, daß die Aktien der Bank von schlesischer Seite stark gekauft wurden und daß man darin eine gewisse Befestigung der Gerüchte von beabsichtigter Erweiterung des schlesischen Bankvereins finden zu können glaubte. Da dieses alte und angefehene Institut eine sehr große und vornehme Rundschaft hat, so war die Spekulation eifrig bei der Hand, die darauf begründeten Zukunftshoffnungen im Kurse zum Ausdruck zu bringen. Es verlautet außerdem, daß die Bank wieder mit irgend einer neuen Goldminengründung herauszutreten beabsichtigt.

Auch die sonstigen Bankwerthe verfolgen stramm steigende Bewegung und je mehr die Kurse in die Höhe gehen, um so mehr wächst die Anzahl Derer, welche sanguinische Meinungen bezüglich der künftigen Kursentwicklung hegen. Gesagt muß aber werden, daß die Börsenkurse es nicht sind, von denen der neue starke Aufschwung in erster Linie ausgeht, sondern daß das Privatpublikum, welches gewinnbringend geworden ist, den

in der Schule, den Professoren gehorche man wie Gelehrten, was diese nicht abhalte, sich durch Lebenswürdigkeit und Gehalt der Sympathie ihrer Schüler zu verschreiben. Der Krach habe Achtung vor seinem Meister und den lebhaftesten Wunsch, sich anzubilden. Die Lehrmethoden seien Gegenstand eines weitgehenden Studiums gewesen und würden nur angewandt, wenn die Erfahrung ihre Vorzüge vor anderen gezeigt habe. Zum Schluß heißt es: „Wir müssen gestehen, daß seit 30 Jahren die erzielten Erfolge in Oesterreich und Deutschland von sehr bedeutender Art sind, und die Zeit wird es mehr und mehr offenbaren.“

**[Durch Rüste verursachte Brandwunden.]** Royal Vicket hat bekanntlich durch Erzeugung außerordentlich niedriger Temperaturgrade es dahin gebracht, nicht bloß Sauerstoff und Stickstoff, die Grundstoffe der atmosphärischen Luft, trospbar flüchtig zu machen, sondern es ist ihm gelungen, das spezifisch leichteste Wasserstoffgas in flüchtigkeit zu verwandeln. Es ist anzunehmen, daß in nicht ferne Zeit die Technik großen Nutzen aus diesen wissenschaftlichen Versuchen ziehen wird, indem bei der Ausföhrung dieser sehr stark komprimierten Gase, d. h. bei ihrer Rückverwandlung von trospbarem Zustand in den gasförmigen, große Kraftäußerung erzeugt wird. In New-York hat sich schon eine Gesellschaft zum Betrieb von Straßenfahrern, mittelst flüchtiger Kohlenäure, die unter einem Drucke von 35 Atmosphären flüchtig wird, gebildet. Vicket hat nun, wie das Patentbureau Wetche mittheilt, gefunden, daß es äußerst gefährlich ist, mit der bloßen Haut mit flüchtigem Sauerstoff oder Wasserstoff, oder auch mit den Gasen, in denen die Verdichtung stattfindet, in direkte Berührung zu kommen, indem die hierdurch erzeugten Brandwunden weit schmerzhafter sind und einen viel schlimmeren Verlauf nehmen, als dies bei durch hohe Temperaturgrade erzeugten Wunden der Fall ist. Während leichte, durch Hitze verursachte Brandwunden meistens in 8 bis 14 Tagen heilen, nimmt der Heilungsprozeß hier meistens 4 bis 6 Wochen in Anspruch, es kam aber auch ein Fall vor, wo durch Berührung der Haut mit einem Tropfen flüchtiger atmosphärischer Luft eine Brandwunde erzeugt wurde, die 6 Monate zu ihrer Heilung brauchte.

treibenden Faktor bildet. Freilich wirkt dessen Enthusiasmus nachgerade auch auf die Börse ankendend. Abnungen zur Borficht, Dinweise darauf, wie tbricht es ist, die Aktien von Erwerbgefellschaft auf Grund der in Ausficht ftehenden Ertragniffe eines Jahres zu kapitalifiren, das unlugbar ein ganz befonders bezogztes ist, haben bei dem derzeitigen Optimismus gar keine Wirkung. Wer an feinen Kufen Geld verdient hat, der ist leicht geneigt, neue Kufe vorzunehmen, und andere, die lange Zeit hindurch unthutig gefefen, werden um fo gieriger zum Kaufen fein, wenn fie fehen, wie die Nachbarn taglich neue Erfolge erzielen. Daf auch einmal die Rehrseite der Medaille kommt, braucht wohl nicht erfl hervor gehoben zu werden, die Frage ist nur das „Wann?“

Bei Ausgang unferer Berichtsperiode hat ubrigens die Reichsbank ihre Privatdiskontierungen wieder aufgenommen und die Ermahigung, die der Privatdiskontofaf auch sonst erfahren hat, gab der Spekulationsluft neue Impulse. Im Vordergrund des Interesses stehen die Bergwerksaktien und die Bankwertthe, deren Preise nachgerade eine refpeltabte Hbhe erreicht haben. Dabei tritt der Unterschied zwischen den nur per Kasse gehandelten Wertthen und denjenigen, in welchen flottes Zeitgefchaft fluffendet, gar manchmal drastifch hervor. So stehen Rattowiger Aktien, die in den beiden letzten Jahren je 8 Proz. Dividende bezahlten, nur etwa 165, wahrend Harpener bei 3 Proz. und 5 Proz. Dividenden 184 notiren. Es darf darin wohl auch ein Beweis dafur erblickt werden, das noch manche Baiffintereffen in den Kohlenwerten vorhanden find. Elektricitatsaktien traten auch flacker in den Vordergrund. Der Jahresabschluss der Berliner Elektricitatswerke machte unfligen Eindruck und die Ausficht, bei der Berliner Pferdebahn den elektrifchen Betrieb einzufuhren, wobei zwei starke Gruppen rivalifiren, ist ebenfalls von flimulirender Wirkung. Die Aktien der Grofen Berliner Pferdebahn fpielten wahrend der letzten Tage an der Berliner Borse eine grofe Rolle und wurden fortwahrend bedeutend hbher bezahlt.

Die Osterreichifchen Aktien waren fchwerfallig, fchliefen aber fest, da der Rucktritt des Osterreichifchen Ministers Mittel bezw. dessen Nichtertritt in das neue Kabinett mit einer gewissen Befriedigung begriffen wurde.

Von deutlichen Bahnen wurden Dortmund Gronauer und Albed-Buchener flacker gekauft. Schweizerifche Bahnen ganz vernachlassigt, erst bei Ausgang der Berichtsperiode macht sich lebhaftes Interesse fur Nordost geltend. Auch italienifche Bahnen werden von der Spekulation auf's Neue genommen; kurz, es ist ein allgemein flarker Zug fur alle fpekulativen Wertthe.

Am Fondsmarkte ist der Thatsache zu gedenken, das das Berliner Bifenkommissionariat die Notirung der konvertirten serbifchen Obligationen nur fur diejenigen Stucke genehmigt hat, die aus der Konfession hervorgegangen find. Fur mexikanifche Wertthe, namentlich 3prozente, gibt sich Kaufluft kund.

Von wesentlichen Kursveranderungen erwahnen wir: Am Bankmarkte fliegen Diskontokommandit-Antheile 5 Proz., Deutsche Bank 7 Proz., Nationalbank und Danbelsgefellschaft 4 Proz., Dresdner 3 Proz., Darmstader 1 1/2 Proz., Kreditaktien und Landbank 2 fl. Unter den Osterreichifchen Bahnen verloren Nordwest 6 fl., Elbthal 2 fl. Von deutlichen Bahnen fiellen sich Albed-Buchener 3 1/2 Proz., Marienburger 2 Proz., von Schweizerifchen Nordost und Central 1 Proz., von italienifchen Meridional 2 1/2 Proz., Mittelmeer 1 1/2 Proz. Ueber. Am Fondsmarkte schwachten sich 6 Proz. Mexikaner um 0,30 Proz., 5proz. um 1/2 Proz. ab, wogegen 3proz. 1 Proz. avancirten. Unter den industriellen Wertthen find Laura 3 Proz., Bochumer und Oberschlesifche Eisenindustrie 5 Proz., Gelsenkirchen und Concordia 9 Proz., Harpener und Siberia 10 Proz. hbher umgefetzt worden, ferner gewonnen Zellstofffabrik Waldhof 3 1/2 Proz., Bielefelder Maschinenfabrik 3 Proz., Eifon 4 Proz., Chemifche Fabrik Griesheim 2 1/2 Proz. Die Aktien der Adler-Fahrrad-Werke normals flacker, die zu 165 emittirt wurden, kamen zum erstenmale zu 195 zur Notirung und stehen heute 217 (!). — Diskonto 2 1/2 Proz.

Nachstehend unsere Tabelle:

	26. Sept.	3. Okt.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	103.85	103.65
3 1/2 % Preussische Konfols	99.55	100.05
3 1/2 % Deutsche Bank	103.40	103.70
3 1/2 % Nationalbank	99.80	100.20
4 % Osterreich. Obl. von 1886	104.10	104.10
3 1/2 % „ „ von 1892	—	105.80
3 1/2 % „ „ von 1894	104.25	104.25
Ungarische Goldrente	103.30	103.25
Ungarische Kronrente	99.90	100.—
5 % Italienische Rente	89.90	89.90
6 % Mexikaner	95.20	94.90
Osterreichische Kreditaktien	341.—	343.—
Diskontokommandittheile	230.30	235.30
Staatsbahn	333 3/4	333.—
Bombard	96 1/2	97 1/2
Hessische Ludwigs Bahn	120.—	121.—
Gottard	183.20	183.60
Nordost	144.50	145.60
Laura	164.50	167.20
Bochumer	176.60	181.90
Gelsenkirchen	184.60	193.50
Harpener	172.80	182.20
Babifche Anilin	409.50	410.—
Turkenloose	44.10	44.—

### Verschiedenes.

Berlin, 4. Okt. (Telegr.) Gestern unternahm die Mitglieder der Internationalen Erdmessung

Konferenz einen Ausflug nach Potsdam. Heute findet die Kommission und morgen die Plenarfigung statt, in welcher die Berichte der Delegirten der einzelnen Lander entgegengenommen werden. Dem allgemeinen Berichte zufolge find an der internationalen Erdmessung zur Zeit 17 Staaten betheiligt; die Lange der Nivellementslinien in diesen Staaten betragt zur Zeit 122,000 km, in den letzten drei Jahren wurden 19,400 km nivellirt.

Hannover, 4. Okt. (Telegr.) Gelegentlich der Tagung des Centralausschusses fur Jugend- und Volksspiele in Deutschland, die gestern Abend im Continental Hotel stattfand, wurde eine Versammlung abgehalten, an welcher sich der Oberprasident v. Bennigsen, Reaktionsprasident von Brandenstein, Mitglieder des Provinzialfchulcollegiums und der Regierung, der Stadtdirektor Tramm, Vertreter der deutlichen Turnerschaft und der Lehrerschaft von Hannover und Linden betheiligten. Direktor Kaydt sprach ein Wort auf Seine Majestat den Kaiser aus. Abgeordneter v. Schenckendorff, der Vorsitzende des Centralausschusses, legte die Ziele der Arbeiten des Ausschusses dar. Dr. Schmidt-Bonn sprach im Namen der deutlichen Turnerschaft fur die Spielbewegung. Oberprasident v. Bennigsen gab in langere Rede seine Ansicht uber die hohe Bedeutung der Spielbewegung fur die nationale Erziehung kund. Turnfipeltor Hermann-Braunschweig machte Mittheilungen uber die bisherige Entwidlung der Spiele fur das weibliche Geschlecht. Professor Koch-Braunschweig uber Wettspiele.

Reg., 4. Okt. (Telegr.) Ein orkanartiger Sturm hat heute an der Kathedrale einen ansehnlichen Schaden angerichtet, die Kupferbedachung des fudblichen Kingsschiffes losgeriffen und ubereinander gerollt. Die Statuen sind beschadigt und auf das Pflaster geschleudert worden. Das Unwetter dauert an.

Konstantinopel, 4. Okt. (Telegr.) Als der franzosifche Konful in Damoskas gestern in Begleitung eines Kawaffen auf der Strasse ging, wurde er von einem turkifchen Gassenbuben insultirt und mit Schmutz beworfen. Der Kawaf wollte den Missethater festnehmen, aber eine Menge Wahamebaner widersetzte sich dem. Als der Konful sich zuruckzog, erhielt er einen Dolchfch. Der Sali lieh sich beim Konful entschuldigen. 15 Verhaftungen sind vorgenommen. Der Gassenbube, der Urheber des Vorfalls, ist noch nicht ergriffen. Der franzosifche Botschafter, Dembon, machte der Hofe Vorstellungen uber den Vorfall.

Madrid, 4. Okt. (Telegr.) Wahrend des am Nachmittag des 2. d. M. uber Madrid wuthenden Sturmes wurden mehrere Schornsteine in den Hof des Justizpalastes und auf mehrere Strassen herabgeschleudert, wobei ein Kind um's Leben kam.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 4. Okt. Die „Nationalzeitung“ erfahrt: Die internationalen Verhandlungen uber die Herabsetzung und spitere Abschaffung der Zuckerausfuhrpramien dauern fort. Die Hoffnung, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen, wird nicht aufgegeben, da die betheiligten Staaten, besonders Frankreich, durch die Finanzlage veranlaft find, auf die Beseitigung der Pramien hinzuwirken.

Breslau, 4. Okt. Die „Schlesifche Zeitung“ meldet aus Heinrichsau von heute Nachmittag 4 1/2 Uhr uber das Befinden der Grofherzogin von Sachsen-Weimar: Seit gestern Morgen ist die Temperatur normal, der Krastezustand ist gut, die Ernahrung gelingt ausgiebig, Komplikationen sind nicht vorhanden.

Wupphen, 4. Okt. Bei der heute stattgehabten Landtagsersatzwahl im 7. Wahlbezirk des Regierungsbereiches Gumbinnen entfielen alle 222 abgegebenen Stimmen auf den konservativen Kandidaten v. Bieberstein.

Essen a. M., 4. Okt. Die „Rheinisch-Westphalifche Zeitung“ meldet: Die in Dortmund abgehaltene Versammlung der Draht-Walzwerke stellte eine Preisbesserung seit der letzten Versammlung fest, welche jedoch im Verhaltnis zu den Rohstoffpreisen nicht genuge. Die Versammlung beschlof daher eine weitere Preishebung.

Wien, 4. Okt. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Seine Majestat der Kaiser betraute den Sektionschef Dr. v. Korber mit der Leitung der Generaldirektion der Staatsbahnen und verlieh demselben, in Anerkennung seiner auf dem bisherigen Posten geleisteten ausgezeichneten Dienste den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse.

Wien, 4. Okt. Der „Deutschen Zeitung“ gegenuber, welche es fur das Verhaltnis Galiziens zum Reich bezweifelnd findet, das das Handfchreiben Seiner Majestat des Kaisers an den Grafen Badeni anlasslich seines Scheidens aus Galizien in polnifcher Sprache abgefakt sei, sagt die Presse: Dieses Handfchreiben ist in deutscher Sprache ergangen und vom Ministerprasidenten bei der Verlesung in Krakau ins Polnifche ubersetzt worden, weil die ganze Rede vor Wahlen polnifcher Nationalitat gehalten wurde.

London, 4. Okt. Die Abendblatter enthalten eine Mel-

bung aus Konstantinopel, nach welcher auf Grund einer Aussage eines fremden Delegirten der Kommission in Saffun die sensationelle Darstellung der Greuelthaten ubertrieben sei. Die gesammte Einwohnerzahl des Saffuner Thales habe nicht 4000 ubertiegen. Von den Truppen seien nicht Tausende, sondern nur 300-500 getodtet worden. Es sei kein Beweis beigebracht worden fur kaltblutige Morde oder uber Verflummelung an Frauen und Kindern.

St. Petersburg, 4. Okt. Zukunftig sollen Handlungsreisende in Rufland nur unter der Bedingung Geschafte treiben durfen, das sie eine formelle Verpflichtung der von ihnen vertretenen Firmen bei sich fuhren, wonach diese fur alle die von den Reisenden abgeschlossenen Geschafte civilrechtlich aufkommen. Auferdem sollen die Handlungsreisenden in Zukunft noch eine besondere Steuer zu entrichten haben.

Konstantinopel, 4. Okt. Staatsrath Sami Bey sowie andere hohe Beamte veranlafte am Dienstag, das die Polizei gegen die Zusammenrottungen der Wahamebaner energifch einschritt und das die Softas gezwungen wurden, in den Wohnungen zu bleiben. Die in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in Stambul und Kaffim Pascha unter Theilnahme des turkifchen Bbels verubten blutigen Erzeffe waren durch die neuerlichen Gerichte von geplanten Gewaltthaten der Armenier gegen die Turken hervorgerufen, weshalb am 2. d. Mis. Nachts die grofsten Vorsichtsmafregeln unter Pinziehung von Militar getroffen und erfolgreich durchgefuhrt waren. Hervorzuheben ist, das die turkifchen Angriffe sich ausschliesslich gegen die Armenier richteten. Alle ubrigen Christen sowie Fremden blieben wahrend der ersten Unruhen in Stambul am Montag unbehelligt. Der unausgesehten Bemuhungen dreier armenifcher Notabeln, worunter zwei turkifche Beamte waren, ist es gelungen, die in die Kirche von Ann Kapu gefluchteten Armenier zu beruhigen und zum Verlassen der Kirche zu bewegen. Gestern sind keine neuen Ausschreitungen vorgekommen. Der Gang der Geschafte ist ungeforrt. Das Gerucht, das ahnliche Vorfalle, wie hier, sich auch in Jemal zugetragen haben, ist bisher nicht bestatigt worden. Die turkifchen Kreife halten die Angabe aufrecht, das von Seiten der Armenier zuerst die Waffen gebraucht wurden und das die erbitterte turkifche Bevollerung erst eingegriffen habe, nachdem Major Sepet ermordet worden war. Nach einer neueren, allerdings unverbirgten Version hatte die Armenier mit Schlagen zuruckgedrangt, worauf ihn diese niedergeschossen hatten. Andererseits bestatigen zuverlassige Fremde, welche am Montag vor dem Zusammenstofe die betreffenden Strassen passirten, die Thatsache, das die Civilbevollerung den Zug der Armenier erwartete, also hierzu wahrheitslich aufgefordert worden war. Die Zahl der armenifchen Todten und Verwundeten wird auf uber 200 geschatzt. Mehrere Hauptagitatoren haben sich theils vor, theils nach den letzten Ereignissen gefluchtet.

Madrid, 4. Okt. (Telegr.) Wahrend des am Nachmittag des 2. d. M. uber Madrid wuthenden Sturmes wurden mehrere Schornsteine in den Hof des Justizpalastes und auf mehrere Strassen herabgeschleudert, wobei ein Kind um's Leben kam.

### Industrie, Handel und Verkehr.

Halle a. Saale, 4. Okt. (Telegr.) Der Aufsichtsrath der Silberbrand'schen Mühlenwerke in Doelberg beschlof, der Versammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. vorzuschlagen.

Wien, 4. Okt. (Telegr.) Die „Kölnifche Zeitung“ meldet aus Dortmund: In der flirzlich abgehaltenen Versammlung der Halbzug herstellenden Stahlwerke wurde eine Preishebung nicht beschloffen, dagegen wurde konstatiert, das bei andauernd flarker Nachfrage die Richtpreise uberschritten sind. — In Bingen wurde am Mittwoch eine Vereinbarung des Suiddeutschen Tragerverbandes mit sammtlichen rheinifch-westfalifchen Werken abgeschlossen. Der Mindestpreis betragt 84 M. Frachtgrundlage Bursach, was fur Westfalen einen Mindestpreis von etwas uber 90 M. ergibt.

St. Petersburg, 4. Okt. (Telegr.) Die Reichsbank beschlof, bei der Beilegung von Fonds und beim Diskont Scheine auf Gold auszugeben, welche mit 7,40 Rubel einlosbar sind. Der Zweck dieser Mafregel ist die Schaffung neuer Wertzeichen zur flabilen Erhaltung des Geldumlaufs bei flarker Absorption des Goldes.

### Familiennachrichten.

Cheraungebote. 3. Okt. Friedrich Kemmlin von hier, Zimmermann hier, mit Marie Müller von Weingarten. — Friedrich Schuttler von Mungesheim, Bahnarbeiter hier, mit Sofie Herrmann von Niederbühl. — Josef Klammertler von München, Schneider hier, mit Sofie Kupferger von hier.

### Ball-Seidenstoffe v. 60 Pfge.

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg- Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und stoudfrei in's Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Frankfurter Kurse vom 4. Oktober 1895.

Staatspapiere.		Frankfurter Kurse vom 4. Oktober 1895.	
Baden 4 Obligat.	103.50	4 1/2 % Alpine Montan abgeft.	111.99
" 4 Obl. v. 1886	105.80	4 Rom Ser. II-VIII Rie	88.40
" 3 1/2 % v. 1892	104.30	Ständesherrl. Anlehen.	101.99
Bayern 4 Obligat.	105.20	3 1/2 % Wien-Birlein	87.95
Deutifch. 4 Reichsanf.	103.70	Verzinsliche Loose.	147.50
" 3 1/2 %	100.—	4 Babifche Präm.	147.50
Preußen 4 Confols	104.20	4 Bayerifche Präm.	159.50
" 3 1/2 %	100.—	4 Rhein-Minden	142.50
Württemberg 4 Obl. v. 75.80	104.—	4 Rhein-Br.-Pfb.	142.40
Deutifch. 4 Goldrente	103.60	4 Oldenburger	130.70
" 4 1/2 % Silberrent.	86.—	4 Delfter v. 1854	132.30
" 4 1/2 % Bapierrent.	85.60	" v. 1860	132.30
Ungarn 4 Goldrente	103.60	2 1/2 % Stuhl- u. Raab-Gr. Tblr.	101.70
Italien 5 Rente	89.70	Unverzinsliche Loose	100.10
Rumänien 5 Am.-R.	101.10	ver Stück in Mart.	100.10
Rußl. Conf. 80	101.10	Amsterdam	100.168.30
Portugal 3 Ausländ. Rtr.	27.90	London	101.20.42
Serbien 5 Goldrente Rtr.	71.20	Paris	100.80.90
		Wien	100.169.95
		Dollars in Gold	4.63
		Franken-Stück	16.10
		Engl. Sovereigns	20.68
		Reichsbank-Diskont	3 1/2 %
		Frankfurter Bank-Diskont	3 1/2 %

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Sobald erschienen:

**Veröffentlichungen der Großh. badischen Sammlungen**

für

**Alttertums- und Völkerkunde**

in Karlsruhe

und des

Karlsruher Alttertumsvereins.

II. Heft.

Preis 5 Mark.

In zweiter Auflage ist erschienen:

**Dom**

**Ursprung und Inhalt**

der Schriften

des

**Neuen Testaments.**

Ein Büchlein für Jedermann

von

D. Emil Zittel.

Preis 80 Pf.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Bei dem neuesten mit so großer Festigkeit ausgebrochenen Streit sogenannter „positiver“ Protestanten wider die Lehrer ziemlich aller deutschen theologischen Fakultäten ist es für Viele von Beiz, kurz und bündig und für Jedermann verständlich dargelegt zu sehen, was denn eigentlich die protestantisch-theologische Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten als die geschichtliche Wahrheit über den Ursprung und Inhalt der Schriften des Neuen Testaments festgestellt hat. Das findet Jeder in der obigen leidenschaftslosen Schrift gezeigt. Aus ihr ist aber auch zu ersehen, daß diese „Resultate der Wissenschaft“ einem wahrhaft evangelischen Christenglauben in keiner Weise Abbruch thun, wenn sie auch mit manchen veralteten Lehrbüchern und herkömmlichen pastoralen Behauptungen im Widerspruch stehen mögen, aber auf ganz unbestreitbaren Thatsachen beruhen.

Für die Monate

**Oktober, November und Dezember**

nehmen sämtliche Postanstalten und Landpostboten Bestellungen auf das

**Donaueschinger Wochenblatt**

an. Dasselbe kostet für den genannten Zeitraum, frei ins Haus geliefert, nur 1 Mk. 40 Pf., erscheint gegenwärtig in einer Auflage von

**3000 Exemplaren**

und ist hauptsächlich in den Amtsbezirken Donaueschingen, Villingen, Eugen, Dornsdorf, Neustadt, sowie im benachbarten Württemberg verbreitet.

**Inserate jeder Art**

sind stets von anerkannt großer Wirkung.

Zur Veröffentlichung von Holzverkäufungen wird das „Donaueschinger Wochenblatt“ von sehr vielen Großherzoglich Badischen, den meisten Fürstlich Fürstentümlichen Forstämtern, sowie von einer beträchtlichen Anzahl von Gemeinden und Privaten benützt. Die Verbreitung bei den Holzinteressenten ist daher in weitem Umkreise eine allgemeine.

**Liberales Organ** der Hauptstadt des badischen Oberlandes und seiner dichtest bevölkerten, wohlhabendsten Gegenden: Breisgau, Markgräberland, Schwarzwald etc.

**Bezugspreis** einschließlich zweier Wochenbeilagen „Breisgauer Erzähler“ und „Landwirth“ bei der Post bestellt **Mk. 1.50.**

Erscheint in einer Auflage von gegen **6000 Exemplaren** und eignet sich am besten für **Anzeigen,** welche im badischen Oberland Verbreitung finden sollen.

Von sämtlichen Behörden des Kreises Freiburg zur Veröffentlichung benützt.

**Breisgauer Zeitung**

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredakteur Julius Kay; für den lokalen und provinziellen Theil: Th. Ebner; für das Feuilleton: Dr. R. Knittel; für den Anzeigenteil: W. Hafner. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sämtlich in Karlsruhe.

**ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN**

Höchste Arbeitsleistung! Schönster Stich! Grösste Dauer! Leichteste Handhabung! sind die Eigenschaften, denen die Original Singer Nähmaschinen ihre unvergleichlichen Erfolge verdanken.

**Die Neue Familien Nähmaschine**

der Singer Co., die hobarmige Vibrating Shuttle Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen; dieselbe ist muster-gültig in der Construction, leicht in der Handhabung und unübertrefflich in Leistungsfähigkeit.

**12 Millionen Original Singer Maschinen**

für den Hausgebrauch, Weisnäherei wie aller Art industrielle Zwecke im Gebrauch, mehr als 400 erste Preise sind denselben bereits verliehen worden, so wieder von allen Ausstellern auf der Weltausstellung Chicago die höchste Auszeichnung: **54 ERSTE PREISE.**

**SINGER Co. Act. Ges.** (vorm. G. Neidlinger) Karlsruhe, Kaiserstr. 82. § 988.24.

**Flaschenbier,** Pilsener und Münchener art. Unser Wagen kommt jeden Tag nach Karlsruhe. Bestellungen werden durch die Privatpost gratis befördert. — Bierabgabe in jedem Quant. Bierbrauereigesellschaft am Sittenkreuz, Stillingen. (S. 467.9) in der Brauerei in Flaschen gefüllt, Art. § 986.19.

**Portland-Cementwerk & Chemische Fabrik** (vorm. Hoffmann) A.-G. Oos (Baden)

empfehlen ihr bewährtes Fabrikat zur Ausführung von **Cementarbeiten aller Art** unter Garantie vorzüglicher Bindekraft, steter Gleichmässigkeit und vollkommener Volumenbeständigkeit. § 136.19

R 587.6. Die Portland-Cement-Fabrik **Dyckerhoff & Söhne** in Amöneburg bei Biebrich a. Rh. und Mannheim empfiehlt ihr seit über 30 Jahren bewährtes Fabrikat unter Garantie für höchste Festigkeit und unbedingte Gleichmässigkeit und Zuverlässigkeit. **Versandt jährlich über 600,000 Fass.** Niederlagen an allen bedeutenderen Plätzen. Düsseldorf 1880.

**Karlsruher Vokalbahnen.**

1. Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde treten im Vokalartif vom 1. Juli 1895 folgende Änderungen ein:

Seite 6 und 7 zu § 11 Ziffer IIIa Punkt 1. Der Eingangstafel erhält folgenden Wortlaut:

„1. Zeitarten werden auf die Dauer von 1, 3, 6, 9 und 12 Minuten zur Fahrt zwischen den auf Seite 19 ersichtlichen Stationsverbindungen ausgefertigt.“

Punkt 5 vorgelegte Seite sind die Worte „beziehungsweise eines Fahr-scheines“ zu streichen.

2. Druckfehlerberichtigung: Auf Seite 19 ist die Entfernungsangabe für die Verkehrsbeziehung von Dagsfeld nach Karlsruhe Grenzstraße zu streichen und dafür ein \*) zu setzen.

Karlsruhe, am 2. Oktober 1895. T. 352

**Bau- und Betriebsverwaltung für süddeutsche Nebenbahnen.**

**Bekanntmachung.**

**Heiraths-Aussteuer aus der Debora Langenbach-Stiftung in Mannheim betr.**

Aus der Debora-Langenbach-Stiftung hier ist eine Heiraths-Aussteuer im Betrag von fl. 600 = Mark 1028. 57 Pf. zu vergeben. Die Bewerbungsgesuche sind unter Nachweis des Verwandtschaftsgrades mit der Stifterin nebst Geburts- und Heiratszeugnis und Trauschein bis 30. November 1895 anher zu richten. Mannheim, 2. Oktober 1895. T. 353.1

Die Stiftungs-Verrechnung: Dr. Kürz, Rabbiner.

**Junker & Ruh-Öfen**

die beliebtesten Dauerbrenner mit Mica-Fenstern von Junker & Ruh in Karlsruhe (Baden).

Ein grosser Vorzug der Junker & Ruh-Öfen gegenüber anderen Konstruktionen, die nicht nach amerikan. System gebaut sind, besteht darin, dass der Fallschacht getrennt vom Feuerkorb ist, die Kohlen im Fallschacht vor dem Anrücken gewahrt bleiben und nur nach Bedarf nach-sinken; daher auch der ausserordentlich sparsame Materialverbrauch der Junker & Ruh-Öfen, der ihnen ihre Verbreitung über ganz Europa ermöglicht hat.

Fortwährend neue, geschmackvolle Modelle. **Über 65,000 Stück im Gebrauch.** Vor Ankauf eines Ofens verlange man Preisliste und Zeugnisse. T. 87.2

**Bürgerliche Rechtsstreite.**

Labung.

T. 333.2. Nr. 9942. Offenb. Die Ehefrau des Spinnweilers Gottlieb Oppert von Offenb., jetzt zu Thalheim bei Büch, vertreten durch Rechtsanwält Schneider, klagt gegen ihren genannten Ehemann, zuletzt hier wohnhaft, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen grober Verunglimpfung, mit dem Antrage auf Ehe-scheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Offenb. auf Dienstag den 26. November 1895, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Offenb., den 2. Oktober 1895. Gerichtsschreiberei des Gr. Landgerichts. Fürst.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**

Erbeinweisung. T. 321.2. Nr. 8679. Oberkirch. Der katholische Kirchenfond Stadel-

hofen, vertreten durch den katholischen Stiftungsrath daselbst, hat als Rechts-nachfolger der August R. im m. g. Witwe, Franziska, geb. Baudendistel, gemäß L. R. E. 773 um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses der ledigen Elisabeth Baudendistel von Stadelhofen nachgelacht. Diesem Gesuche wird entsprochen werden, falls binnen vier Wochen kein Einspruch anber erhoben wird.

Oberkirch, den 1. Oktober 1895. Großh. bad. Amtsgericht. ga. la Roche.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Portisch.

T. 322.2. Nr. 18,363. Mosbach. Großh. Amtsgericht hier hat heute ver-fügt: Die Witwe des Ferdinand Vol-länder von Neckarhölzchen hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nach-gesucht. Etwasige Einwendungen hier-gegen sind binnen 3 Wochen dahier gelten zu machen. Mosbach, den 30. September 1895. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Heber. Handelsregistereinträge.

T. 323. Nr. 7497. Geroltsb. Zu D. 3 27 des Gesellschaftsregisters — E. Volkmann & Cie. in Weissen-

bach — wurde eingetragen; mit Zweig-niederlassung in Brohl am Rhein. Dem Ingenieur Johannes Arnold Fischer in Brohl wurde Prokura erteilt. Geroltsb., den 30. September 1895. Großh. bad. Amtsgericht. Puffschmid.

**Künstl. Zähne,** Zahnziehen, Plombiren und alle anderen in das Fach schlagenden Arbeiten. **Walter Dinkler** (vorm. G. Stöhner), Waldstrasse 33. Billige Preise. R 957.39